

KINDERNACHRICHTEN

fre!
stunde



Dieser außergewöhnliche Panda hat schneeweißes Fell. Foto: Xinhua/dpa

Schneeweißer Panda

Dem Tier fehlt ein bestimmter Farbstoff im Körper

Was ist denn mit den schwarzen Flecken passiert? In China ist vor einiger Zeit ein besonderer Panda aufgetaucht. Denn das Tier ist nicht schwarz-weiß wie seine Verwandten, sondern schneeschweiß.

Das besondere Aussehen hat mit einem Farbstoff im Körper zu tun: Melanin. Er beeinflusst die Farbe der Haut, der Augen und des Fells. Wenn der Stoff fehlt, sind Haut und Haare

sehr hell. Auch bei anderen Tieren und Menschen kann das vorkommen, allerdings sehr selten.

Der weiße Panda ist etwas ganz Besonderes. Forschende beobachten das Tier bereits seit vier Jahren. Sie untersuchen zum Beispiel den Kot. Vor Kurzem berichteten Medien: Bei dem seltenen großen Panda handelt es sich um ein Männchen. Das hatten Tests ergeben. (dpa)

ECHT TIERISCH

Ein Meer aus Steinen

Sie erzählen viel darüber, wie unsere Erde einmal entstanden ist

Sie sind groß und klein, spitz und rund, dunkel und hell. Sie tragen Streifen und Punkte, und manchmal leuchten sie bunt. Unzählige unterschiedliche Steine bedecken die Küste der Ostsee an bestimmten Stellen. Wer dort lebt oder Ferien macht, kann das bei einem Spaziergang am Strand sehen.

„Diese riesige bunte Mischung von Steinen ist ungewöhnlich“, erklärt die Geologin Kerstin Pfeiffer. „An anderen Küsten müsste man tausend Kilometer spazieren gehen, um so eine Vielfalt zu sehen.“

Die Steine sind fast alle mehrere Millionen Jahre alt, viele sogar Milliarden Jahre. Sie wurden im Eis von Gletschern und im Wasser hierher gebracht. Fast alle Steine kommen aus dem Norden, meist aus der Gegend um Schweden. Einige von ihnen sind aber auch über den halben Erdball gereist: ungefähr von dort, wo heute Australien liegt bis zu uns.

Geologen können den Weg bestimmen, wie sie sich gebildet haben und wie alt sie sind. „Manches Gestein entsteht, wenn flüssige Lava aus einem Vulkan austritt und erstarrt“, erklärt Kerstin Pfeiffer. „Anderes entsteht tief in der Erdkruste.“ Ist ein Stein abgerundet und flächig? Dann haben ihn wohl Wasser, Wind und Wetter an der Erdoberfläche geformt.

Um die Steinsorten grob zu unterscheiden, muss man aber kein

TOP-THEMA



An der Ostseeküste liegen ungewöhnlich viele verschiedene Steine am Strand herum. Fotos: Philipp Brandstädter/dpa



So ein Stein wird manchmal Donnerkeil genannt und ist ein Fossil.



Typisch an der Ostseeküste: Flint, auch Feuerstein genannt.

Profi sein. Auch Laien können Kiesel und Brocken zum Beispiel mit einer Lupe untersuchen. Sie können die Härte prüfen, indem sie auf einem Spiegel damit kratzen. Oder sie testen mit einigen Tropfen Säure, ob sich das Material schäumend auflöst oder nicht.

Am häufigsten gibt es an der Ostsee Feuersteine

„An der Ostsee treffen wir oft auf dieselben Gesteine“, sagt die Expertin. „Der Flint oder Feuerstein kommt hier am häufigsten vor.“ Feuerstein ist meist schwarz mit einer weißen Kruste. Außerdem ist er glatt und seine Kanten oft messerscharf. Kreide oder Kalkstein hingegen sind viel weicher und oft weißlich. Kreide wurde meist durch winzige Lebewesen gebildet. Die

sanken auf den Meeresgrund, wo sie sich über Millionen von Jahren erst zu Schlamm und dann in Kreide verwandelten. Sandstein wiederum besteht nur aus Sand. Die vielen Körner wurden dort miteinander verklebt.

Manchmal bestehen Steine auch aus unterschiedlichen Stoffen. Sie wurden unter großem Druck ausgewalzt wie ein Teig. Dadurch haben die Steine hellere und dunklere Streifen. Manche Streifen bilden schnurgerade Linien, andere sind gestrichelt und gebogen.

Überall auf der Welt kann man Steine in unterschiedlichen Formen, Farben und Strukturen finden. An manchen Orten wie an der Ostsee haben sich viele verschiedene Sorten vereint. Dort kann es richtig spannend sein, die bunte Mischung zu erkunden. (dpa)

Mithelfen in der Schule

Tutoren helfen Neulingen, sich an der Schule zurechtzufinden

Sie haben ein offenes Ohr für andere, teilen ihre Ideen und machen das Leben in der Schule so ein bisschen schöner: Viele Schülerinnen und Schüler übernehmen

Extra-Aufgaben in ihrer Schule und sind zum Beispiel Schülerlotsen oder Klassensprecherin. In dieser Serie stellen wir verschiedene dieser Ämter vor. Heute erklären

wir dir, was die Aufgaben eines Tutors sind.

Das ist Teil zwei von sechs unserer Serie über Schulämter.

SCHULÄMTER

Wie viel Arbeit macht die Aufgabe?

2 von 5

Heute: Der Tutor oder die Tutorin

Was sind die Aufgaben?

An den ersten Schultagen ist alles neu und ungewohnt. Tutoren helfen jüngeren Kindern in dieser Zeit. Sie zeigen ihnen zum Beispiel die richtigen Räume und stehen für Fragen zur Verfügung.

Für wen ist das was?

Diese Aufgabe übernehmen meist Kinder aus den etwas höheren Klassen. Wenn du gerne hilfst und erklärst, bist du hier richtig. Viel Vorwissen brauchst du nicht, denn meist geht es um Dinge, die man beim Schulstart selbst erlebt hat.

dpa-Kindergrafik 006236

Schatzsuche am Strand

Nicht nur Steine, sondern auch Fossilien gibt es dort

Die Erdkruste unseres Planeten besteht aus Gestein. Mit Erdkruste ist der Boden gemeint, auf dem wir stehen. Ungefähr 10 bis 30 Kilometer ist diese Kruste dick, teilweise sogar noch mehr. Sie ist aus Mineralien aufgebaut. Die sind aus verschiedenen chemischen Elementen zusammengesetzt. Das häufigste Element in der Erdkruste ist Silizium. Es bildet die Grundlage vieler Gesteine. Verbindet es sich zum Beispiel mit Sauerstoff, so entstehen Quarz, Glimmer oder auch Feldspat. Feldspate machen die Mehrheit der Minerale in der Erdkruste aus. Andere Elemente im Gestein sind zum Beispiel Aluminium, Eisen oder Kalzium.

Allerdings findet man am Strand nicht nur eine Menge Steine. Denn das Meer spült ständig kleine Kostbarkeiten an. Das können zum Beispiel Muscheln, Schneckenhäuser oder auch spezielle Steine sein.

Beliebt bei Schatzsuchenden sind auch Fossilien. Das sind Überreste vergangenen Lebens. Dazu gehören versteinerte Tierchen wie Muscheln, Seeigel oder auch Krebse. Sie schwammen schon in den

Meeren, als auf Erde noch die Dinosaurier lebten.

Offt sind Fossilien in Gesteinsbrocken eingebettet. Deshalb sind die versteinerten Tiere auch so schwer zu entdecken. Auf den ersten Blick sehen sie wie gewöhnliche Steine aus. Doch wer auf Muster, Verfärbungen und ungewöhnliche Formen achtet, kommt den Tierchen auf die Spur. Häufig gilt: kugelförmige Formen weisen auf Lebewesen hin. (dpa)



Das ist ein kleiner versteinertes Seeigel in Kalkstein.

KONTAKT

Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.de